

BeB e.V. · Postfach 33 02 20 · 14172 Berlin

Bundesverband  
evangelische  
Behindertenhilfe e.V.  
Sitz: Stuttgart  
Geschäftsstelle:  
Altensteinstraße 51  
14195 Berlin  
Postfach 33 02 20  
14172 Berlin  
Telefon: 0 30/8 30 01-270  
Telefax: 0 30/8 30 01-275  
E-Mail: [info@beb-ev.de](mailto:info@beb-ev.de)  
<http://www.beb-ev.de>

Aktenzeichen:

Durchwahl:

Persönliche E-Mail:

Datum:

29.06.2010

Kreissparkasse  
Schwäbisch Hall  
Konto-Nr. 5 026 003  
BLZ 622 500 30  
Evangelische  
Kreditgenossenschaft eG  
Stuttgart  
Konto-Nr. 415 138  
BLZ 600 606 06  
Ust-Id Nr. DE 147805568

## **Inklusion – Ambulantisierung – Dezentralisierung...**

### **BeB-Angehörigentagung 1/2010 in Fulda**

Am 17. April 2010 fand in Fulda die 2. Angehörigentagung zum Thema „Inklusion – Ambulantisierung – Dezentralisierung...“ unter der Regie des ersten gewählten Beirats für Angehörige und gesetzliche Betreuer (BAB) im BeB statt.

Nach einer eindrücklichen Besinnung durch die Sprecherin des BAB, Ina Ströbele, die die Einbeziehung von Menschen mit Hilfebedarf und deren Zusammenführung unter dem Kreuz im Gottesdienst anschaulich vor Augen stellte, begrüßte Matthias Kube im Namen des BeB-Vorstandes die zahlreich angereisten Angehörigen aus Einrichtungen des BeB und der Diakonie. Er wies bei seiner Einführung ins Thema darauf hin, dass Dezentralisierung, Ambulantisierung und Inklusion noch vor wenigen Jahren undenkbare Randerscheinungen darstellten, jetzt aber zu zentralen Entwicklungsbereichen der Einrichtungsträger geworden sind, nicht zuletzt wegen der ratifizierten UN-Behindertenkonvention. Seine zentrale Aussage, dass sich Inklusion an Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf beweisen müsse, zog sich auch durch das weitere Programm des Tages. Durch den vom BeB ausgeschriebenen „mitMenschPreis“ erhofft man sich Anregungen und „best-practice“-Beispiele hierzu. Matthias Kube würdigte die Arbeit der Angehörigenbeiräte und kündigte eine BeB-Arbeitsgruppe zur „Stellung der Angehörigenbeiräte“ an.

Ina Ströbele ergänzte dies durch ihren Bericht und bezeichnete die Beiräte als „Unternehmensberater“ der Einrichtungen. Durch den BAB soll der Aufbau lokaler Angehörigenvertretungen unterstützt und die Vertreter durch Beratung und Information gestärkt werden. Hierfür wurde auch der Informationsdienst für Angehörigenvertreter, den alle vom BAB erfassten Angehörigenvertreter bekommen, eingerichtet. Ina Ströbele zeigte auf, mit

welchen Aufgaben die Mitglieder des BAB aktuell befasst sind, warb für den BeB-Expertenpool und betonte die Bedeutung der Kontaktaufnahme zu Politikern.

Im Hauptvortrag des Tages „Teilhaberecht und Inklusion von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf – oder: Es gibt keinen Rest“ erläuterte Juniorprofessor Dr. Erik Weber von der Universität Koblenz-Landau eindrücklich den geschichtlichen Verlauf über Exklusion, Separation, Integration hin zur Inklusion. Er entblätterte anhand des Bildes einer Artischocke die unterschiedlichen Sichtweisen von integrativen Bestrebungen. Er zeigte die Verstrickung aller Beteiligten in diversen systembedingten Gewaltstrukturen auf, die sich von der „Verwahrung“ über die „Förderung“ hin zur „Begleitung“ von einer selbstbestimmten Teilhabe ereignen können: „Zwischen Fürsorge und Unterdrückung ist nur eine feine Linie gezogen.“ Fünf Grundprinzipien des Fachkonzeptes Sozialraumorientierung nach Hinte und Trees können als Orientierung bei der Bewältigung der Herausforderungen für die Entwicklung eines inklusiven Gemeinwesens gesehen werden.

Ganz praktisch wurde es am Nachmittag, als Dirk Tritzschak am Beispiel der Nieder-Ramstädter Diakonie den Weg einer Dezentralisierung von 2 auf 16 Standorte aufzeigte. Die Vision, durch Vielfalt den unterschiedlichen Menschen gerecht zu werden, ihr Selbstbestimmungsrecht zu fördern und ihre Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, wird durch ein Konzept zur Regionalisierung gestützt. Dieses Konzept wurde an zahlreichen Beispielen und Bildern veranschaulicht. Eindrücklich war die intensiv vorbereitete Standortentwicklung, in der die Anliegen der Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf volle Berücksichtigung finden sollen.

Abschließend hatten die Teilnehmer Gelegenheit, das Gehörte zu diskutieren. Der Austausch stand unter dem Motto: „Keine Dogmen, sondern aufeinander hören!“

*Wolfgang Hamberger*

*Die Materialien zur Angehörigentagung 1/2010 sind auf der Homepage des BeB unter [www.beb-ev.de](http://www.beb-ev.de) (in der Rubrik „BeB-Dokumentationen“) eingestellt.*

*Auch der Informationsdienst für Angehörigenvertreter, den alle vom BAB erfassten Angehörigenvertreter bekommen, ist dort (in der Rubrik „Beiräte“) zu finden.*

*Die nächste Angehörigentagung findet am 23. Oktober 2010 wiederum in Fulda statt.*